

Am Rhein

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/ahrweiler

Maria Laach: Altes Bienenhaus zieht um

Für Bruder Leonhard
und Insekten hat
Saison begonnen

Von unserer Mitarbeiterin
Petra Ochs

■ **Maria Laach.** Unter großen Bäumen steht es da: ein kleines Gebäude, 7,30 Meter im Quadrat, teils aus Fachwerk, teils aus bunt bemaltem Holz. Ein Schriftzug unter dem Dach gibt den Fingerzeig, wofür das seltsame Bauwerk überhaupt da ist: „Willst du Gottes Wunder sehen, musst du zu den Bienen gehen, die mit Honig uns ernähren, und uns Fleiß und Ordnung lehren“, ist da in Rot auf Weiß geschrieben. Und über der Tür steht auch eine Jahreszahl: 1908 wurde das Bienenhaus des Klosters Maria Laach gebaut. Heute ist es eine „Antiquität“, die erhalten werden will. Dafür soll es demnächst umziehen.

Kaum jemand weiß, dass es hinter der alten Laacher Mühle ein Bienenhaus gibt. Die Bienen, die hier zu Hause sind, bestäuben die benachbarten Obstplantagen und versorgen das Kloster mit Honig. Betreut werden sie von Bruder Leonhard Poot und seinem „Lehrling“ Bruder Jonas Hilger. Mit der beginnenden Bienenzeit bekommen sie wieder einiges zu tun. Doch auch nach der Saison wird die Arbeit diesmal weitergehen: Brett für Brett und Balken für Balken soll das alte Bienenhaus dann mithilfe eines Zimmermanns aus

Mendig abgebaut werden, um weit der Abtsweise hinter dem Klostergebäude einen neuen Platz zu bekommen. „Es sollen Klaustrbienen werden – aber mit freiem Ausgang“, schmunzelt Bruder Leonhard.

Erst mit Mitte 70 wurde er zum Imker. Der mittlerweile 80-Jährige trat vor 58 Jahren in den Konvent ein und hat im Laufe seines langen Klosterlebens viele berufliche Stationen durchlaufen. „Wo Not am Mann war, wurde ich eingesetzt“, erzählt er. Zuerst in der Metzgerei und im Schweinestall, dann beim Obstbau. „Dort habe ich Fuß gefasst“, erinnert sich Bruder Leonhard. Mehr als 40 Jahre lang befasste er sich mit den Belangen auf den Obstplantagen. Mittlerweile ist er in „Rente“, kümmert sich aber weiter um die Bienen.

In der Blühsaison schwingt sich Bruder Leonhard alle zwei bis drei Tage aufs Fahrrad, um zur alten Mühle zu den Bienen zu fahren. Aber das ist nicht ungefährlich: Einen Fahrradweg gibt es nicht, und die Autos auf der L 113 sind ganz schön schnell unterwegs. Auch das ist ein Grund dafür, dass die Bienen bald mitsamt Bienenhaus direkt auf das Klostergelände umziehen sollen. Unterstützung kommt dabei vom Freundeskreis der Benediktinerabtei und vom Fachzentrum für Bienen und Imkerei in Mayen.

Bienen gibt es in Maria Laach schon, seit die Benediktiner das Kloster wiederbesiedelt haben. Von etwa 1890 bis 1900 wurde die Imkerei von Pater Alphonsus betreut, der Mitglied im Bienenzuchtverein Kottenheim-Mendig war. Danach zählte das Kloster so einige „Bienenväter-Imker“: Angefangen mit Bruder Anton (1900–1933), der 1908 das Bienenhaus hinter der Laacher Mühle errichtete. Darauf folgten Bruder Benno (1933–1948), unterstützt von Bruder Markus, Pater Nikolaus (1948–1952), Bruder Pauli-



Bruder Leonhard kümmert sich seit fünf Jahren um die Bienen in Maria Laach (Foto oben). Zu Hause sind die emsigen Tierchen im 1908 erbauten Bienenhaus, das im Herbst auf das Klostergelände umziehen soll – bewacht von Ambrosius, dem Schutzheiligen der Imker (Foto unten rechts). Fotos: Uwe Süßflohn

nus (1952 bis 1975) und schließlich Müllermeister Bruder Werner Stefens, von dem Bruder Leonhard, der heutige Laacher „Bienenvater“, vor einigen Jahren den Stafelstab übernahm.

„Ich bin selbst noch ein Lehrling“, sagt Bruder Leonhard, als er mit seinem 26-jährigen Mitbruder Jonas Hilger das Bienenhaus betritt. Über die schwarze Kutte zieht er die weiße Schutzkleidung. Aus gutem Grund: „Bienen mögen kein Schwarz. Weil sie denken, das ist ein Bär“, lacht der Benediktinermönch. Um ihn herum sind viele Altertümchen versammelt. Eine Statue des „Imkerheiligen“ Ambrosius etwa, dazu Bienenkör-

be und mehrere Generationen von Bienenkästen, daneben aber auch ganz Profanes wie ein Kanister mit „Bienenfutter“. Von der Decke baumelt ein dekoratives Gebilde aus zwei Blütenständen der Herkulesstaude. Dass auch ein gerahmtes Foto vom Trierer Bischof Stephan Ackermann im Bienenhaus seinen Platz hat, kommt nicht von ungefähr: Stephan Ackermann stammt aus Nickenich und half in seiner Jugend Bruder Werner beim Imkern.

Die Nummernschilder über den Fenstern beweisen es: Maximal 72 Bienenvölker haben Platz im Bienenhaus. Aktuell sind es aber lediglich sieben Völker, deren Honig

nur für den kloster eigenen Gebrauch oder zum Verschenken da ist. „In der goldenen Zeit waren es bestimmt 100 Völker“, schätzt Bruder Leonhard. Damals gab es unweit der Gärtnerei noch ein zweites Bienenhaus auf dem Klostergelände, und die Laacher Bienenköniginnen waren auch bei anderen Bienenzüchtern begehrt.

Die klösterliche Imkerei steuerte sogar ein eigenes Maß für die Bienenzargen bei: die „Laacher Beute“. Anders als andere Bienenkästen ist sie quadratisch. Gepresstes Stroh in den Seitenwänden sorgt für gute Durchlüftung. Beim Blick in den Bienenkasten offenbart sich erst mal ein Blatt Zeitungspapier.

Nicht, weil die Bienen Zeitung lesen – das Papier soll Kälte abhalten. „Der Imkermeister sagt immer: Die Bienen müssen es kuschelig haben“, weiß Bruder Leonhard.

Sein Wunsch wäre es gewesen, das alte Bienenhaus per Kran anzuheben und im Ganzen die paar Kilometer zum Kloster zu transportieren. Aber ganz so einfach wird es nicht werden. Während Bruder Leonhard und Bruder Jonas dem Umzug mit einiger Spannung und Vorfreude entgegensehen, fängt für sie nun die eigentliche Imkerarbeit an – mit etwas Verspätung hat die diesjährige Bienenzeit begonnen.

72

Bienenvölker haben maximal Platz im Bienenhaus.

Silas Eul gewinnt Wettbewerb

Student des RheinAhrCampus erhält für Prognosemodell Prämie über 5000 Euro

■ **Remagen.** Silas Eul, Student des Masterstudiengangs Applied Mathematics am RheinAhrCampus in Remagen, ist der Gewinner des vom Förderverein Versicherungs-Mathematik im Bereich der Kraftfahrtversicherung (VM4K) ausgeschriebenen Wettbewerbs „Das Model(l) und die Nerds“. Eul erhält die mit 5000 Euro dotierte Siegerprämie. Der Student erstellte das überzeugendste Prognosemodell, um den Schadenbedarf in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung zu ermitteln. „Es freut mich, dass mein Ansatz mit neuronalen Netzen so erfolgreich war“, so Eul. „Insbesondere, da ich ursprünglich aus dem Bereich der Technomathematik komme und dies mein erstes Projekt im wirtschaftlichen Bereich war“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Aus diesem Grund hoffe ich, die hierbei geleisteten Forschungen weiterzuführen und dadurch einen weiteren Abschluss im Bereich der Wirtschaftsmathematik zu erreichen“, berichtet der Student von der Hochschule Ko-



Silas Eul

Foto: privat

blenz weiter.

Der Förderverein Versicherungs-Mathematik im Bereich der Kraftfahrtversicherung (VM4K) setzt sich bereits seit 2014 für den Austausch und die Vernetzung zwischen Versicherungswirtschaft und Hochschulen ein. Im Wettbewerb „Das Model(l) und die Nerds“

konnten Studenten der Mathematik und anderer Fachrichtungen ihr Können beweisen. Bei der Frage nach dem überzeugendsten Prognosemodell wurden der Aufbau der Datenbank, der gewählte Modellansatz, das Programm sowie die schriftliche Dokumentation mitsamt der mündlichen Präsentation bewertet. Den Teilnehmern wurden dafür reale Messwerte des gesamten deutschen Kraftfahrtversicherungsmarktes als Modellierungsbasis zur Verfügung gestellt.

In der Jury sind traditionell Vertreter von Versicherern und Hochschulen. So haben Prof. Dr. Martina Brück (Hochschule Koblenz), Udo Jüngling (Toyota Versicherungsdienst), Philipp Knott (free-go AG), Dr. Wolfgang Micus (ERGO Group AG), Onnen Siems (Meyerthole Siems Kohlruß) und Bernd Zens (DEVK) den Wettbewerb begleitet und die Beiträge begutachtet.

Weitere Infos über den VM4K gibt es unter www.vm4k.de

Sinzig: Gremien tagen weiterhin nur digital

Stadttratsitzungen werden in Mensa übertragen

■ **Sinzig.** Die Sitzungen der Sinziger Gremien werden in der Corona-Pandemie weiterhin als Videokonferenz stattfinden. Darüber informiert die Stadt in einer Pressemitteilung.

Interessierte können die öffentlichen Inhalte bequem von zu Hause aus am Computer oder Tablet verfolgen. Einen entsprechenden Link, um sich einzuloggen, gibt es in der Rubrik „Aktuelles“ auf der Internetseite www.sinzig.de jeweils eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn. Der Download einer speziellen Software oder Applikation ist nicht erforderlich.

Die öffentlichen Stadttratsitzungen werden darüber hinaus auch weiterhin in der Schulmensa, Dreifaltigkeitsweg 37b, in Sinzig live übertragen. Unter Beachtung der gültigen Hygienevorschriften, etwa dauerhaftes Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung und Einhaltung des Hygi-

eneabstands von mindestens einhalb Metern, kann dort die Sitzung verfolgt werden. Die Schulmensa wird rund zehn Minuten vor dem jeweiligen Beginn der Stadttratsitzung geöffnet.

Bürgermeister Geron zeigt sich erfreut, dass die Gremienarbeit während der Pandemie nicht stillsteht und gleichzeitig die Bürger die Möglichkeit haben, an den Sitzungen auf einfache und unkomplizierte Art und Weise teilzunehmen zu können: „Die Öffentlichkeit der Beratungen ist nicht nur eine Vorgabe der Gemeindeordnung, sondern entscheidendes Element eines demokratischen Willensbildungsprozesses, um Entscheidungen nachvollziehbar und transparent zu gestalten. Es ist schön, dass wir mit dieser Möglichkeit der Videositzungen in Rheinland-Pfalz im Unterschied zu vielen anderen Bundesländern auf sichere Art und Weise kommunalpolitisch betreiben können.“

Dreck-weg-Tag abgesagt

Aktivitäten später im Jahr

■ **Oedingen.** Der Dreck-weg-Tag in Oedingen fällt wegen der Corona-Pandemie erneut aus. Das teilt Ortsvorsteher Olaf Wulf mit. „Ich bin untröstlich, aber die derzeitige Lebenssituation lässt uns keine andere Wahl“, so Wulf. Er weiß um die Beliebtheit und die hohe Beteiligung am Müllsammeln. „Bei der vergangenen Dreck-weg-Aktion im Jahr 2019, haben 50 bis 60 Helfer das Ganze begleitet.“ Deshalb ist es in seinen Augen unverantwortlich, Dreck-weg-Tag trotz Pandemie auf die Beine zu stellen. Alternativen, etwa mit der Feuerwehrjugend um Leiter Daniel Weber sowie der Jugendgruppe Oedingens mit Leiterin Maïke Kriechel, lassen sich Ortsvorsteher und Ortsbeirat indes noch offen. „Es ist zwar im Herbst schwierig, durch die fortgeschrittene Vegetation, aber Müll sammeln geht in irgendeiner Form immer. Im Jahresverlauf gibt es bestimmt noch Phasen, wo wir aktiv werden“, hofft Wulf.